

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 54 (1928)
Heft: 45

Illustration: Und böse miteinander, trennt man sich. Strassen-Idyll
Autor: Merz, Bernhard

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.12.2024

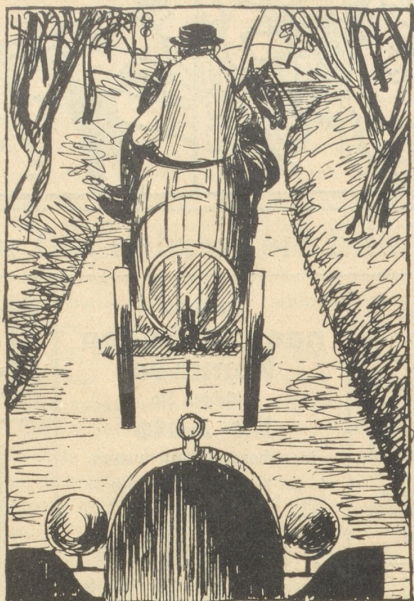
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

(Nachdruck verboten)

Text von Heinz Blattmann
Zeichnungen von Merz



Vor uns Radfahrerin — natürlich links — Signal — man bleibt links — 100 Meter näher ran gekommen — vor der Radlerin ein Radler — Signal wird ignoriert — Signal fortissimo — kein Verständnis — stumm. — Gut — dann aufergeselich „rechts vorfahren“ — noch 3 Meter — in diesem Moment biegt „Sie“ auf die rechte Seite ab — daß Herz am Volant stockt — Kupplung! Gas weg! Fußbremse! Handbremse! Gut verlaufen! Vorwürfe — nicht im „Duden“, und böse miteinander, trennt man sich.



Einige Kilometer später: Fette Wiesen — der Duft in der Luft ländlich — sagt, daß da noch andere Mächte, als nur Sonne am Werk — Fuhrwerk — darauf längliches Faß — Signal — kein Reagieren — der Riesenhahn ist undicht — monoton tröpfelt das nützliche, braune Naß — Signal — Hupe — nichts regt sich — die Nase registriert ärgerlich — intensive Landwirtschaft — Signal — Huupe — Fuhrnecht schreckt vom Schläfschen auf dem Düngerfaß und wir Gefühlos haben es auf dem Gewissen — und böse miteinander, trennt man sich.



Träge Mittagshize — die Straße steigt — da Du respektive der Wagen auf Touren — Steigung im Direkten — kleine Kurve — Alpenblick tut sich auf — herrlich — Blick auf die Landstraße — ärgerlich — rechts bergaufwärts ein Gras — links ein Naturdüngersfuhrwerk — Signal — die Unterhaltung der beiden Fuhrleute welterschütternd — und Du kommst von Touren — Stopp! — Wütendes Signal — Erster Gang — Anfahren. — Auf beiden Seiten mißbilligende Blicke — die Konsequenzen eines unhöflichen Zwischenrufes unterbleiben infolge — 40 Kilometertempo — und böse miteinander, trennt man sich.

Kätzchen

Ich schlendere die Allee hinab.

Vor mir trippelt eine Kaze über den Weg, eine süße, pudrige Pfotengängerin, sieht traumberloren ins Grüne und macht: „Miau — miau!“

Da flirrt knapp über ihrem Kopf ein piepsender Vogel hinweg. Sie zuckt zusammen.

„D,“ nähere ich mich ihr, „Fräulein Miezekaze, der Gimpel hat Sie doch nicht attackiert?“ Denn ich nehme mich ritterlich jedes Geschöpfes an, auch wenn es einen Katzenpelz trägt.

„Miau!“ sagt das Kätzchen.

„Sie kommen mir so bekannt vor,“ lächle ich, „darf ich Sie begleiten?“

„Miau,“ wiederholt die Kleine, macht einen Buckel und schnurrt dabei.

Ich mache ebenfalls einen Buckel, schnurre ganz meinerseits und sehe ihr belustigt in die Augen.

Das Kätzchen gefällt mir, es ist ein blankgelecktes, geschmeidiges Tierchen mit bernsteingelber Iris und einem roten Mund, als hätte es sich gerade ausgiebig des Lippenstiftes bedient. Mit Vergnügen setze ich die begonnene Konversation fort.

„Wie gehts? Was macht die Frau Mama? Haben Sie viel unter der Hize und den Foxterriers zu leiden?“

„Miau!“

„Was speisen Sie heute? Gebadene Mäuse mit Schlagjahne?“

„Miau!“

„Warten Sie hier vielleicht auf Ihren Liebsten vom ersten gestiefelten Katerregiment?“

„Miau!“

„Liebes Kätzchen,“ seufze ich, „ich verstehe Sie nicht. Ich bin zwar ein weltersaherer Mann, aber ich kann leider nicht mi-aui-ich. — Do you speak english? — Parlez vous français? — Parla italiano?“

„Miau — miau — miau!“

Ich stehe völlig ratlos. Die niedliche Kätzin zeichnet verlegen mit der Schwanzspitze Figuren in den Sand.

Schon werden die Leute auf uns aufmerksam. Ihre Blicke fragen: Was will der Mann mit der Kaze? Ist er vielleicht ein Katzenräuber, ein Katzenhändler? Dho!

Ich will das Kätzchen zärtlich beiseite führen, aber das Dummmchen wehrt sich: „Mi—au! Mi—au! Mi—au!“

Da lasse ich ab von ihm. Sage noch ein paar konventionelle Worte und gehe weiter.

Die kleine Zweifelsbige trippelt etwas gekränkt quersfeldein.

Am Ende der Promenade treffe ich eine Dame.

„D,“ fragt sie, „woher des Wegs?“

„Ich?“ antwortete ich harmlos, „ich habe joeben mit einem Kätzchen geschäkert.“

„Ah, Sie kommen von einem Rendez-vous?“

„Nicht ganz.“

„Dann haben Sie eines ausgemacht.“

„Ja,“ jage ich, „beim nächsten Vollmond, auf der Dachrinne unseres Hinterhauses. Aber ich gehe nicht hin.“

„Nein?“

„Ich weiß nicht, was man mit dem jungen Katzenbolk sprechen soll? Es sagt auf alles nur: Miau, miau!“

Die Augen der schönen Frau schillern grün wie der Froschteich, in dem die Sünde wohnt. „Was wollen Sie?“ wirft sie die Lippen auf, „es weiß eben nichts anderes zu sagen. Zu einem geistigen Gedankenaustausch eignen sich die kleinen Kätzchen nicht. Kommen Sie lieber mit mir.“

Heinz Schatz

Schlemmen?

nur in Brandtners Weinstube „Zum Schiffli“
Zürich 1, Nähe Paradeplatz
Bleicherweg 18.